

Moderationstext  
**Galerie van Almsick**

Länge: 3:00

anmo:

„Beim Blick über den Tellerrand“ fällt uns in Gronau-Epe in einer Galerie ein Künstler ins Auge, der weithin ungekannt ist, jedoch bemerkenswert gute und sehr gute Bilder malte.

Sein Name war **Heinrich Schliel**, der von 1894 bis 1971 lebte und nunmehr eine späte Würdigung erfährt.

In der NS-Zeit galt er als ‚entartet‘ und hatte Malverbot, aber vorher und nach dem 2. Weltkrieg konnte er sein Können beweisen und eine beachtliche Anzahl von Bildern malen und der Nachwelt hinterlassen.

Joachim Meyenberg hat sich die Bilder angesehen und seine Begeisterung entsprechend zum Ausdruck gebracht. Hier sein Bericht:

Anfang:

„Die Kunst ist unendlich - das bedeutet: Es wird immer wieder Künstler geben, die zunächst unbekannt, dann doch mit ihren Objekten in irgendeiner Form ins Schwarze treffen und die Welt mit ihren Werken reicher machen.

So geht und ging es mit **Heinrich Schliel**, der von 1894 bis 1971 lebte und eine kaum überschaubare Zahl von Bildern hinterließ.

Im westfälischen Epe gibt es zur Zeit in einer renommierten Galerie eine Ausstellung mit Werken von **Heinrich Schliel**, die bereits auf den ersten Blick überzeugen, dass hier ein begabter Maler geschaffert und geschaffen hat, was die Nachwelt endlich zur Kenntnis nehmen muss und das es gebührend zu würdigen gilt.

**Heinrich Schliel** hat bunt gemalt, sehr bunt; und formstark, sehr stark, und dabei keineswegs die Ästhetik ignoriert, sondern im Gegenteil in solch einer packenden Stil-Art gearbeitet hat, dass uns Heutigen ein Kunstverlagen ergreift, das gerade diese seine, des **Heinrich Schliels** eigene Malweise, mit Sympathie in Hochstimmung versetzt.

Das muss man gesehen haben, diese 60 Bilder, die in zwei Etagen gehängt sind, und Kenner und Unbedarfte gleichermaßen beeindrucken und zum Lobgesang animieren.

**Heinrich Schliel** hat populäre Themen gewählt: „Der Sämann“ und „Die Heilige Familie“ sind zu sehen, ebenso wie „Köpfe“, immer wieder Köpfe, und Bauernhöfe, in Holzschnitt schwarz oder in Farbe oder die berühmte Kirche von Soest.

**Heinrich Schliel** hätte dieses Jahr seinen 120. Geburtstag gehabt, aber kein Lexikon nennt ihn, und kein Kranz ist je von der Nachwelt für ihn geflochten worden.

Umso rühmlicher ist es, wenn eine Galerie für Popularität sorgt und mit einer Präsentation seiner Bilder auf ihn aufmerksam macht.

Die Titelliste ist lang, und man kann einer Rezension rechtgeben, in der es heißt:

„Formen und Farben können verzaubern und bezaubern, und was wäre das Leben ohne Kunst: Bildhauerei, Schauspiel und Malerei - was wären wir ohne sie!

**Heinrich Schliels** Bilder sind im Ausdruck faszinierend - er war eben einer der Großen, doch die Welt hat es spät erkannt!“

Dem ist kaum etwas hinzu zu fügen!“

abmo:

Ein Beitrag von Joachim Meyenberg.